

## Werk

**Titel:** Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

**Jahr:** 1757

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318047071

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318047071>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

**LOG Id:** LOG\_0049

**LOG Titel:** Das IV. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

ter und deine Brüder draußen suchen dich. wer ist meine Mutter, oder meine Brüder? ihn saßen, rund umher übersehen hatte, sprach er, siehe meine Mutter und meine Brüder. 35. Denn wer den Willen Gottes thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester und Mutter.

v. 35. Joh. 15, 14. 2 Cor. 5, 16, 17.

Ohr gesagt, und kam endlich an diejenigen, die zunächst bey ihm saßen. Gill.

Und sie sprachen zu ihm, siehe, deine Mutter u. In fünf alten Handschriften des Beza und auch in seiner allerältesten wird beygefüget, und deine Schwestern; und Christus redet hernach sowohl von Schwestern, als von Mutter und Bruder. Man lese die Anmerkung über Matth. 12, 47. Eben so wird auch in der alexandrinischen Handschrift gelesen. Gill.

B. 33. Und er antwortete ihnen. Der Schaar, die rund um ihn saß, und zu ihm sagte, daß seine Mutter und Brüder draußen stünden, und ihn zu sprechen begehrten. Gill.

Und sprach, wer ist meine Mutter u. Entweder um sein Misvergnügen zu erkennen zu geben, daß man ihn stöhrete; oder um daher Gelegenheit zu nehmen, zu erklären, daß eine geistliche Verwandtschaft bey ihm die würdigste wäre; welches die abergläubischen Meinungen der Papisten von der Ehrenbezeugung gegen die Jungfrau Maria keinesweges begünstigt. Man lese die Anmerkung über Matth. 12, 48. Gill. Er sprach zu denen, die ihm das gesagt hatten: was habe ich mit meiner Verwand-

33. Und er antwortete ihnen und sprach,

34. Und nachdem er diejenigen, die um

ihn saßen, rund umher übersehen hatte, sprach er, siehe meine Mutter und meine Brü-

der. 35. Denn wer den Willen Gottes thut, der ist mein Bruder, und meine

Schwester und Mutter. schaft nach dem Fleische zu thun, da ich in dem Werke meines Vaters geschäftig bin: und wen, meynas ihr, daß ich als meine nächsten Freunde, ja als meine Mutter und Brüder ansehe? Guyse.

B. 34. Und nachdem er diejenigen, die u. Um diejenigen unter ihnen zu finden, die seine Jünger waren, und dieselben durch die Ausstreckung seiner Hand über sie besonders anzuweisen. Gill.

Sprach er, siehe meine Mutter und meine Brüder. Nicht in einem natürlichen, sondern in einem geistlichen Verstande. Man lese die Anmerkung über Matth. 12, 49. Gill.

B. 35. Denn wer den Willen Gottes thut. An Christum zu glauben, ihn als seinen Erlöser und Seligmacher anzunehmen, und sich seinen Verfehlen als des Königs der Heiligen zu unterwerfen. Gill.

Der ist mein Bruder, und meine Schwester und Mutter. Solche, wie vorhergemeldet, stehen in einer geistlichen Verwandtschaft und Beziehung mit Christo, und sind ihm so werth, als diejenigen, die in einer solchen Verwandtschaft nach dem Fleische stehen, ihren nächsten Freunden sind. Gill.

## Das IV. Capitel.

In diesem Capitel erzählt der Evangelist I. wie Christus den Zustand seines Königreichs durch Gleichnisse erklärer, wobey nach der Anzeige des Orts und der Art und Weise, wo und wie er gelehret habe, v. 1. 2. das Gleichniß von einem Sämann nebst der Erklärung desselben für seine Jünger, v. 3-20. Das Gleichniß von einem Lichte nebst der Anwendung desselben v. 21-25. das Gleichniß von dem Saamen im Acker und dem Wachstume desselben, v. 26-29. das Gleichniß von dem Senfsaamen v. 30-32. und der Beschluß des Evangelisten zu der Erzählung dieser Gleichnisse, v. 33. 34. vorkömmt. II. Jesu Abreise über die See von Galiläa und ein Wunder, das er bey dieser Ueberfahrt that, v. 35-41.

**U**nd er fieng wiederum an bey der See zu lehren, und da versammelte sich eine große Schaar bey ihm, also daß er, nachdem er ins Schiff gegangen war, auf

v. 1. Matth. 13, 1. Luc. 8, 4.

B. 1. Und er fieng wiederum an bey der See zu lehren. Er gieng aus dem Hause, wo er zu Capernaum gewesen war, an eben dem Tage, da er das oben gemeldete Gespräch mit den Schriftgelehrten und Pharisäern gehalten hatte und seine Mutter und Brüder gekommen waren, ihn zu sprechen, und begab sich wieder dahin, wo er vorher gewesen war, und lehrte das Volk, nämlich bey der See, oder an dem Ufer der See von Galiläa oder Tiberias. Gill.

Und da versammelte sich eine große Schaar bey ihm. Welche ihm aus dem Hause und aus an-

N. T. I. Band.

dem Ecken der Stadt, vielleicht auch von den umliegenden Dörtern, folgte. Gill.

Also daß er, nachdem er ins Schiff gegangen war, auf der See saß. In dem Schiffe auf der See, ein wenig von dem Ufer ab; auf der See von Tiberias, welche eigentlich nur ein stehendes Wasser und binnen Landes war, also keine Ebbe und Fluth hatte und nicht ungestüm war. Gill.

Und die ganze Schaar war auf dem Lande an der See. Sie stand auf dem Lande längst dem Ufer der See. Man lese die Anmerkung über Matth. 13, 1. 2. Gill.

DDD d d d

B. 2.

der See saß, und die ganze Schaar war auf dem Lande an der See. 2. Und er lehrte sie viele Dinge durch Gleichnisse, und er sprach in seiner Lehre zu ihnen. 3. Höret zu, siehe, ein Säemann gieng aus um zu säen. 4. Und es geschah in dem Säen, daß das eine Theil des Saamens an den Weg fiel, und die Vögel des Himmels kamen und aßen es auf. 5. Und das andere fiel auf das Steinichte, wo es nicht viel Erde hatte: und es gieng alsbald auf, weil es keine Tiefe von Erde hatte. 6. Aber als die Sonne aufgegangen war, ist es verbrannt geworden, und weil es keine Wurzel hatte,

v. 3. Luc. 8, 5.

so

**V. 2.** Und er lehrte sie viele Dinge durch Gleichnisse. Indem er in dem Schiffe saß, und sie an dem Ufer stunden. Gill. Das Wort Gleichniß bedeutet nach der griechischen Abstammung eine Vergleichung, etwas das ähnlich ist: und in diesem Verstande wird es hier und in den meisten andern Stellen gebraucht. Jedoch wird es bisweilen auch gebraucht, eine lehrreiche Fabel oder Erdichtung zu bezeichnen (man vergleiche Ezech. 17, 2. v.): und weil diese oft in einer dichtermäßigen Schreibart vorgestellt wird (man sehe Richt. 9, 7. 15.); so bedeutet das Wort Gleichniß auch eine über die gemeine Art zu sprechen erhabene Rede, wenn schon kein Gleichniß gebraucht wird, 4 Mos. 23, 7. Und gleichwie kurze Gleichnisse nachher leicht zu Sprüchwörtern werden, oder in denselben darauf angespielt wird: so kömmt das Wort auch bisweilen in der Bedeutung von einem Sprüchwort vor, Mich. 2, 4. Hab. 2, 6. Dodridge.

Und er sprach in seiner Lehre zu ihnen. Indem er sie lehrte <sup>1124</sup>, und die Lehre vortrug, die er von seinem Vater empfangen hatte. Gill.

**V. 3.** Höret zu, siehe ein Säemann v. Durch diesen wird Jesus Christus gemeynet, der als ein Lehrer von Gott kam, und in das Land von Judäa ausgieng, das Evangelium zu predigen, welches so viel ist, als geistliche Dinge unter die Menschen zu säen. Dieß kann auch ebenfalls auf einen jeden getreuen Diener des Worts gezogen werden. Gill.

**V. 4.** Und es geschah in dem Säen. Indem er das Evangelium verkündigte und den köstlichen Saamen des Worts ausstreute. Gill.

Daß das eine Theil des Saamens an den Weg fiel. An eine betretene Straße. Das Wort ward einigen Menschen vorgetragen, die einem solchen Wege gleich waren, denen es erschien, aber ohne Eindruck auf sie zu machen: bey denen es lag, aber nicht lange, weil es innerlich nicht angenommen ward, keine

Wurzeln schlug und folglich von keiner Wirkung war. Gill.

Und die Vögel des Himmels kamen und aßen es auf. Die Teufel, die ihren Aufenthalt in der Luft haben, vornehmlich der Fürst oder Oberste derselben. Die syrische Uebersetzung liest hier in der einfachen Zahl, und der Vogel kam: der raubbegierige Vogel, der Satan, der umher geht, und sucht, was er verschlingen kann; darum steht er auf der Wache, wo das Wort geprediget wird, die Wirkung desselben, so viel in seinem Vermögen steht, zu verhindern. Gill.

**V. 5.** Und das andere fiel auf das Steinichte. Das Wort ward einigen Menschen geprediget, die steinerne Herzen hatten, und so blieben. Gill.

Wo es nicht viel Erde hatte <sup>1125</sup>). Folglich bloß in der Oberfläche aufgenommen werden, aber nicht so tief eindringen konnte, daß es einige Wirkung hervorbrachte. Gill.

Und es gieng alsbald auf. Es ward ein eilfertiges und schleuniges Bekenntniß von dem Worte abgelegt <sup>1126</sup>), ohne kräftige Erfahrung und Empfindung von demselben. Gill.

Weil es keine Tiefe von Erde hatte. Wenn es diese gehabt hätte, würde es langsamer aufgegangen seyn: es würde mehr Wirkung gethan und mehr Zeit erfordert haben, ehe Bekenntniß davon geschehen wäre. Gill.

**V. 6.** Aber als die Sonne aufgegangen war, ist es v. Als Verfolgung entstand und dieselbe hitzig und gewaltig wurde, drang dieselbe durch diese dünne und bloß beschauende Erkenntniß des Wortes hin, welche davor nicht bestehen und die Hitze nicht aushalten konnte. Gill.

Und weil es keine Wurzel hatte, so ist es verdorret. Das Wort hatte nur bloß in dem Kopfe Platz, und nicht in dem Herzen; daher das Bekenntniß davon schleunig verschwand und zu nichts ward. Gill.

V. 7.

(1124) Es ist dieses eine hebräische Art zu reden, daß ein Nennwort für ein unbestimmtes Zeitwort z. E. die Lehre, anstatt im Lehren, das ist, indem er lehrte, gesetzt wird.

(1125) Vergleichen Acker waren in dem niedern Galiläa viele, daher Christus eben Gelegenheit genommen, dieses Gleichniß vorzutragen, damit es bey oftmaliger Erblickung solcher Felder sie erwecken möchte, der Sache nachzudenken, und wenn sie es nicht verständen, nachzustragen.

(1126) Die Wirkung der Naturgaben bey der Predigt des Worts ohne die Kraft des heiligen Geistes in der Seele macht dieses Aufgehen alles aus.

so ist es verdorret. 7. Und das andere fiel in die Dornen, und die Dornen wuchsen auf und erstickten dasselbe, und es gab keine Frucht. 8. Und das andere fiel in die gute Erde und gab Frucht, welche aufgieng und wuchs: und das eine trug dreyßig und das andere sechzig und das andere hundertfach. 9. Und er sprach zu ihnen, wer Ohren hat zu hören, der höre. 10. Und als er nun alleine war, fragten ihn diejenigen, die um ihn waren, mit den Zwölfen, nach dem Gleichnisse. 11. Und er sprach zu ihnen, es ist euch gegeben, das Geheimniß des Königreichs Gottes zu verstehen: aber den,

v. 10. Matth. 13, 10. Luc. 8, 9. v. 11. Matth. 11, 25. 2 Cor. 2, 14. c. 3, 14.

nen,

**V. 7. Und das andere fiel in die Dornen.** Das Wort ward einigen mitgetheilt, welche durch die Sorgen der Welt, die Verführung der Reichthümer und durch andere Lüste verschlungen wurden. Gill.

Und die Dornen wuchsen auf und erstickten dasselbe. Das Wort war nicht so tief eingeschossen, daß es diese Dinge überwältigen oder darüber die Oberhand bekommen konnte; sondern dieselben wuchsen darüber hinaus, hinderten den Fortgang desselben und machten es unfruchtbar. Denn indem es vortragen wurde, waren die Gedanken dieser Menschen voll von ihren Reichthümern und weltlichen Sachen, und sie gaben auf das Wort nicht Achtung: endlich wurden sie durch solche Dinge überwunden, und ließen das Bekenntniß des Wortes fahren. Gill.

Und es gab keine Frucht. Es war kein Mittel der Gnade; der Glaube ward nicht dadurch erzeugt, auch keine Gnade verursacht; eben so wenig brachte es in dem Leben und Wandel irgend gute Früchte hervor. Gill.

**V. 8. Und das andere fiel in die gute Erde.** Das Wort ward auch solchen geprediget, deren Herzen durch den Geist und die Gnade Gottes bereit waren; es anzunehmen. Gill.

Und gab Frucht, welche aufgieng und wuchs. Sie legten nicht allein äußerlich Bekenntniß von dem Worte ab, und gaben nicht bloß einen Schein der Frucht von sich, welche, wie bey andern, wieder zu nichte gieng; sondern sie wurden mit den Früchten der Gerechtigkeit erfüllt und wuchsen mit einem Wachstume von Gott, grüneten in der Gnade und der Erkenntniß Jesu Christi und fuhren bis an das Ende ihres Lebens fort, Früchte hervorzubringen. Gill.

Und das eine trug dreyßig und das andere 100. Das ist, so mannichfaltig. In einigen brachte das Wort Gottes mehr und größere Früchte hervor; die Gnade Gottes ward in dem einen mehr, als in den andern, zur Ausübung gebracht, und einige waren fruchtbarer und von mehrerem Nutzen: aber in allen diesen war wahre Gnade in gewissem Maasse, und eine Stufe von lebendiger Wirkung und Nutzbarkeit. Gill.

**V. 9. Und er sprach zu ihnen.** Zu der Schaar, die an dem Ufer stand, und seine Zuhörer ausmachte, unter denen, allem Ansehen nach, Leute von allen diesen in dem Gleichnisse gemeldeten Arten gewesen seyn werden. Gill.

Wer Ohren hat zu hören, der höre. Der merke auf, und gebe wohl Achtung auf das, was gesagt ist, als etwas von der größten Wichtigkeit. Man lese eine ausführlichere Erklärung dieses Gleichnisses in den Anmerkungen über Matth. 13, 3-9. Gill.

**V. 10. Und als er nun alleine war.** Nachdem er die Schaar von sich gelassen hatte, und noch in dem Schiffe war, oder auch dasselbe schon verlassen und sich an einen einsamen Ort, vielleicht in das Haus Simons zu Capernaum begeben hatte. Die syrische, persische und äthiopische Uebersetzung lesen, als sie alleine waren, womit diejenigen, wovon alsbald im Folgenden Erwähnung geschieht, gemeynet werden. Gill.

Fragten ihn diejenigen, die 12. Das ist, diejenigen von seinen Jüngern, welche außer den Zwölfen beständig bey ihm waren; vielleicht die, welche ist die 70 Jünger waren, oder es nachher geworden sind. Gill.

Die gemeine lateinische Uebersetzung liest, die Zwölfe, die mit ihm waren. In der ältesten Handschrift des Beza wird gelesen, seine Jünger; damit stimmt die persische Uebersetzung überein: und so erzählen die andern Evangelisten, Matthäus und Lucas, daß seine Jünger gekommen und ihn gefragt haben. Gill.

Nach dem Gleichnisse. Nach dem Verstande desselben und warum er für gut befände, so zu dem Volke zu sprechen, Matth. 13, 10. Luc. 8, 9. ob gleich das Wort einige andere nebst den Zwölfen einschließen kann. Gill. Die übrigen Jünger nebst den Zwölfen frageten ihn: denn die Redensart *οἱ περὶ αὐτόν*, die um ihn waren, wird oft bey den besten Schriftstellern für Jünger oder Nachfolger von denen, wovon die Rede ist, gebraucht. Und gleichwie dieß mit dem Matthäus übereinkömmt: also kann man bequem solche Personen darunter verstehen, die nebst den zwölf Aposteln Christo in seiner Wanderschaft Gesellschaft leisteten; und das ist natürlicher und nicht so hart, als was in der englischen Uebersetzung gelesen wird, die um ihn waren. Doddridge, Wels.

**V. 11. Und er sprach zu ihnen.** Zu seinen Jüngern. Gill.

Es ist euch gegeben, das Geheimniß 10. Oder die Verborgenenheiten des Königreichs der Himmel, die Geheimnisse der evangelischen Haushaltung, die ge-

nen; die draußen sind; geschehen alle diese Dinge durch Gleichnisse. 12. Auf daß sie sehend sehen, und nicht merken: und hörend hören, und nicht verstehen, auf daß sie sich

v. 12. Jes. 6, 9. Matth. 13, 14. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Aposst. 28, 26. Röm. 11, 8.

heimen Lehren der Gnade <sup>1127</sup>). Man lese die Anmerkung über Matth. 13, 11. Gill.

Aber denen, die draußen sind. Den Fremden, wie die syrische und arabische Uebersetzung es ausdrücken, die keine Jünger Christi waren, oder zu seiner Vertraulichkeit zugelassen wurden, sondern nur kamen, sich mit dem Gesichte an ihm und seinen Wundern zu begnügen. Gill. Die Juden waren gewohnt, den Heiden diesen Namen zu geben <sup>1128</sup>): und darum scheint es, daß unser Heiland, indem er denselben auf sie anwendet, zu erkennen geben will, daß das Königreich Gottes in kurzem von ihnen genommen werden sollte, und sie selbst *oi ἔθνω*, diejenigen, die draußen sind, seyn würden, Matth. 8, 12. Luc. 13, 25. 28. Whitby.

Geschehen alle diese Dinge durch Gleichnisse. Sie wurden in dunkle Reden <sup>1129</sup>) und uneigentliche Redensarten eingehüllt, wovon sie den Klang hörten, und dabey in den sinnreichen Gleichnissen, welche vorgebracht wurden, Vergnügen funden, aber den geistlichen Sinn davon nicht verstunden. Gill.

B. 12. Auf daß sie sehend sehen 12. Welches die Absicht und Ursache war, warum er durch Gleichnisse redete: Die Stelle, worauf gezielet wird, ist Jes. 6, 9. 10. Man sehe die Anmerkung über Matth. 12, 14. 15. Gill. Ein gelehrter Schriftsteller unserer

Zeiten hat zu beweisen gesucht, daß Christus nicht aus Ungunst, sondern aus einer zärtlichen Neigung, sich nach ihrem Abscheu vor Wahrheiten, welche auf eine minder angenehme Weise vorgetragen wurden, zu richten, in Gleichnissen gesprochen habe. Allein dieß heißt in der That annehmen, daß Marcus und auch Lucas die Worte unsers Heilandes in einem Sinne, der seiner Absicht ganz zuwider ist, vorstellen: denn sie sagen mit klaren Worten, daß es geschah, damit die Schaar es nicht fassen oder verstehen sollte <sup>1130</sup>); und es macht auch die Erzählung des Matthäus, Cap. 13, 12. seltsam, und mit dem, was gesprochen war, streitig. Wir müssen uns daher den Schwierigkeiten unterwerfen, welche mit der eigentlichen Erklärung verbunden sind: diese aber werden um vieles verringert, wenn man anmerket, daß sich dieß zugetragen, nachdem Christus die umliegenden Orter bestrafet und bedrohet hätte (von denen denn sonder Zweifel die gegenwärtige Schaar größtentheils gekommen war); welches einige Zeit vor dieser Predigt geschah. Man lese Matth. 11, 20-24. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer, die ihn diesen Morgen so boshaft gelästert hatten, (Matth. 12, 24.) in einer bösen Absicht einen Theil des Volkes bey Christo versammelt haben werden, um sich seiner zu bemeistern: welches, wo

es

(1127) Es ist aus dem Inhalte des Gleichnisses selbst deutlich zu ersehen, daß Christus nicht sowol von den geheimen Lehren der Gnade, wie sie hier genennet werden, das ist von dem Geheimnisse, das verborgen gewesen ist von der Welt her, und von den Zeiten her, nun aber den Heiligen Gottes offenbaret wurde, Col. 1, 26. als vielmehr von den verschiedenen Wirkungen derselben in den Herzen, und der verschiedenen Austheilung derselben in Ansehung deren, die es annehmen, oder nicht annehmen, das ist von dem Zustande des Himmelreichs geredet habe. Die Geheimnisse des Reichs Gottes selbst predigte er öffentlich, unverblümt und deutlich, wovon die kurz vorher gehaltene Bergpredigt, und seine von Johanne aufgezeichnete Reden ein Beweis sind. Aber wie es in seinem Reiche gehen würde, welches er auch ein Geheimniß des Reichs Gottes nennet, weil es nicht jedermann wußte, das kleidete er in dieses Gleichniß ein, nicht es zu verbergen, sondern eine Begierde zu erwecken, darnach zu fragen, und daraus seiner Seele Zustand verbessern zu lernen.

(1128) Auch bey den Heiden, sonderlich bey den Pythagoräern war es üblich, diejenigen, welche die innerlichen Geheimnisse der Secte nicht wußten, und mit den öffentlichen Lehren sich begnügten, Exotericos zu nennen. Siehe Hist. crit. phil. Tom. I. p. 1026.

(1129) Die Reden und der Vortrag der Gleichnisse Jesu waren nicht dunkel, sondern deutlich und faßlich: er erinnerte auch, daß sie uneigentlich zu verstehen wären, und zeigte dasjenige an, was mit diesen Gleichnissen verglichen werde, nämlich, das Himmelreich. Würden sie nun die Auslegung und Vergleichung des Gleichnisses, wie die Jünger gethan, begehret haben, würden sie ein lehrbegieriges Gemüthe mitgebracht haben, so würde Christus ihnen alles deutlich eröffnet haben. Da es aber ihnen nur um das äußerliche Gleichniß zu thun war, und sie sich um das Himmelreich nicht bekümmerten, so war es ja billig, daß sie der Heiland bey dieser muthwilligen Verachtung seiner Predigt, ihrer eigenen vorsetzlichen Blindheit und Verhärtung überließ, da ihnen alle weitere Eröffnungen nichts nütze gewesen wären. Woraus deutlich zu ersehen, daß das v. 12. gebrachte Wortlein *ὅτι* nicht von der Absicht der Predigt des Heilandes, sondern von dem Erfolge derselben anzunehmen sey. Man vergleiche was zu Matth. 13, 11. angemerket worden ist.

(1130) Nämlich ohne weiter von ihm verlangte Erläuterung, und bey ihrem fortwährenden widerständigen Unglauben.

sich nicht zu einiger Zeit bekehren, und ihnen die Sünden vergeben werden. 13. Und er sprach zu ihnen: Wisset ihr dieses Gleichniß nicht? Und wie werdet ihr alle die Gleichnisse verstehen? 14. Der Säemann ist, der das Wort säet. 15. Und diejenigen, die an den Weg besäet werden, sind die, worinn das Wort gesäet wird: und wenn sie es gehört haben, kömmt der Satan alsbald, und nimmt das Wort weg, welches in ihre Herzen gesäet war. 16. Und desgleichen, diejenigen, die auf die steinigten Gerter besäet werden, sind die, welche, wenn sie das Wort gehört haben, alsbald

v. 14. Matth. 13, 19. Luc. 8, 11.

Das-

es der Fall gewesen ist, einen hinlänglichen Grund für diese Zurückhaltung geben wird. Und es ist gar nicht, an der andern Seite, zu behaupten, daß diese Gleichnisse leicht zu verstehen sind <sup>1131</sup>). Denn, daß sie für uns so sind, das ist kein Beweis, daß sie auch für diese Zuhörer so gewesen seyn sollten: und da die Apostel selbst das Gleichniß von dem Säemann nicht verstanden haben, ist es kein Wunder, daß die übrigen für unachtsame und vorher eingenommene Zuhörer unverständlich waren. Doddridge.

B. 13. Und er sprach zu ihnen: Wisset ihr 1c. Das so leicht zu verstehen und von gemeinen Dingen, die einem jeden bekannt sind, entlehnet ist. Gill.

Und wie werdet ihr alle die Gleichnisse verstehen. *Kaj* ist hier nicht bloß verbindend, sondern nachdrücklich folgend: und die Worte müssen überseht werden, wie werdet ihr denn, oder daher; wie Ps. 2, 10. nun dann, ihr Könige, handelt verständlich. Diese Bedeutung hat es bey den 70. Dolmetschern vielmals, 1 Mos. 13, 16. 4 Mos. 5, 15. 1c. und auch in dem neuen Testamente, Cap. 10, 26. Luc. 2, 15. 1c. Whitby. Wenn ihr ein so einfaches Gleichniß nicht versteht, wie werdet ihr denn die mannichfaltigen Gleichnisse verstehen, die ihr hiernächst noch von mir hören werdet, und die dunkler seyn werden? Gill. Christus kann auf solche Gleichnisse sehen, welche die Geistlichkeit der Lehren des Evangelii, seinen Tod, seine Auferstehung, die Verwerfung der Juden und die Berufung der Heiden, betrafen, als die den Jüngern wegen der Vorurtheile, wovon sie eingenommen waren, aus Achtung gegen ihr eigenes Volk, sehr schwer und dunkel seyn mußten. Guise.

B. 14. Der Säemann ist, der das Wort säet. Ob gleich unser Heiland für gut befunden hatte, seine Jünger wegen ihrer Unfähigkeit einigermaßen zu bestrafen: so begünstiget er sie doch nichts destoweniger mit der Erklärung des obenerwähnten Gleichnisses, welche er nur anfängt. Hieraus erhellet, daß der Saame in dem Gleichnisse das Wort Gottes ist, welches Zuhörern von verschiedener Beschaffenheit geprediget wurde. Gill. Der Säemann ist derjenige, der das Wort des Evangelii verkündigt. Wels.

B. 15. Und diejenigen, die an den Weg besäet werden, sind die 1c. Durch den Weg, worauf der Saame fällt, werden solche Zuhörer abgebildet, die, wenn sie dahin kommen, wo das Evangelium geprediget wird, sich daselbst einige Zeit aufhalten und hören, als bloß zufällige Zuhörer sind. Gill.

Und, oder nach dem Englischen, *a b e r*, wenn sie es gehört haben. Und selbst, indem sie es hören, und ehe sie noch von dem Orte, wo sie es hören, völlig weggegangen sind. Gill.

Kömmt der Satan alsbald und nimmt 1c. Der Teufel, welcher durch den Vogel, oder die Vögel des Himmels abgebildet ist, lauret alsbald auf solche Hörer, und hält sich damit eilends beschäftigt; indem er ihre Gedanken mit andern Dingen, welche mit ihren Gemüthsbeschaffenheiten mehr übereinkommen, erfüllt, und ihnen andere Gegenstände in den Sinn bringt, wodurch ihr Geist auf einmal von dem, was sie gehört haben, gänzlich abgezogen wird, und sie alles, was sie bemerket, und ihrem Gedächtnisse eingebracht hatten, so vollkommen verlieren, daß sie nicht mehr daran denken. Gill. Die Vögel des Himmels, v. 4. oder die Vögel der Luft, bilden nach dem Theophylactus, den Satan ab, weil er seine Wohnung in der Luft hat. Whitby.

B. 16. Und desgleichen, diejenigen, die auf die steinigten 1c. Durch den steinigten Grund werden solche Zuhörer gemeynet, die das Wort mit Beständigkeit hörten, und es einigermaßen verstanden, auch einige Neigung dazu hatten, ohne daß gleichwol die Herzen derselben dadurch gebrochen wurden. Sie wurden nicht zu einer Einsicht und zu einem vollkommenen Gefühl von ihren Sünden, von der Nothwendigkeit Christi und der Seligmachung durch ihn gebracht: ihre steinerne Herzen wurden nicht weggenommen, und ihnen wurden keine fleischerne Herzen gegeben. Gill.

Welche, wenn sie das Wort gehört haben, alsbald dasselbe 1c. Sie scheinen großes Vergnügen daran zu finden, und davon sehr eingenommen zu seyn, als einer guten Sammlung von Sachen, und welche Dinge erklärt, als den Himmel und die ewigwäh-

wäh-

(1131) Die Antwort Christi an die Jünger v. 13. giebt uns das Gegentheil zu verstehen. Man bes. Gills Umschreibung.

dasselbe mit Freuden annehmen. 17. Und haben keine Wurzel in sich selbst, sondern sind für eine Zeit. Hernach, wenn Unterdrückung oder Verfolgung um des Wortes willen kömmt, werden sie alsbald geärgert. 18. Und diese sind, die in die Dornen besäet werden, nämlich diejenigen, die das Wort hören. 19. Und die Sorgen dieser Welt, und die Verführung des Reichthums, und die Begierden nach den andern Dingen, welche hineinkommen, ersticken das Wort, und es wird unfruchtbar. 20. Und diese sind, die in die gute Erde besäet sind: welche das Wort hören und annehmen, und Früchte tragen, das eine dreyßig- und das andere sechzig- und das andere hundertfach.

v. 19. Matth. 19, 23. Marc. 10, 23. Luc. 18, 24. 1 Tim. 6, 9.

21. Und

währende Glückseligkeit, wornach sie aus einem Grunde der Eigenliebe begierig sind <sup>1132</sup>). Gill.

B. 17. Und haben keine Wurzel in sich selbst.

Das Wort hat keine Wurzel in ihren Herzen, sondern bloß in ihren natürlichen Neigungen. Die Wurzel der Gnade ist nicht in ihnen: da ist kein Werk des Herzens, sondern nur einige beschauende Erkenntniß und fleischliche Neigungen. Gill.

Sondern sind für eine Zeit. Sie bleiben Hörer und Bekenner des Evangelii, jedoch nur für eine kurze Zeit. Gill.

Hernach, wenn Unterdrückung oder 10. So bald als nur einige geringe Verfolgung über sie kömmt; und vornehmlich wenn eine hitzige Verfolgung wegen des Evangelii, das sie angenommen haben, entsteht. Solche Hörer werden dadurch geärgert, und können den Verlust von irgend etwas nicht ertragen, oder nichts, was hart ist, um des Wortes willen leiden, wovon sie mit Freuden Bekenntniß abgelegt hatten: darum lassen sie das Bekenntniß davon lieber fahren, als daß sie leiden sollten. Gill.

B. 18. Und diese sind, die in die Dornen 10. Durch den dornichten Grund werden Hörer von weltlichen Gesinnungen verstanden, die über alle Maassen um die Dinge dieses Lebens sorgfältig und bekümmert sind, und ihr Werk daraus machen, irdische Reichthümer zu erlangen und ihren fleischlichen Lüsten und sinnlichen Begierden Genüge zu thun. Gill.

Nämlich diejenigen, die das Wort hören. Die gleichwol durch die Gewohnheit, oder durch die Eingebungen des Gewissens getrieben werden, auf das Amt des Wortes Achtung zu geben <sup>1133</sup>). Gill.

B. 19. Und die Sorgen dieser Welt. Die überladenden Sorgen, so viel als sie nur können, für sich und ihre Hausgenossen von der Welt zu genießen,

erfüllen ihre Gedanken und besitzen ihre Seele, wenn und indem sie das Wort hören. Gill.

Und die Verführung des Reichthums. Oder Reichthümer, welche betrüglisch sind, insonderheit wenn die Menschen darauf vertrauen. Denn nachdem man sie erlangt hat, geben sie die Befriedigung nicht, welche sie versprochen hatten. Gill.

Und die Begierden nach den andern Dingen, welche hineinkommen. Fleischliche Begierden nach andern Gegenständen, welche dem natürlichen Menschen angenehm sind, die in ihre Herzen hinein kommen und daselbst die Oberhand gewinnen <sup>1134</sup>). Gill.

Ersticken das Wort, und es wird unfruchtbar. Indem auf dieselben mehr Achtung gegeben wird, als auf das Wort, wird dasselbe geschwinde verloren und fruchtlos. Gill.

B. 20. Und diese sind, die in die gute Erde besäet sind. Durch den guten Grund, worein der andere Saamen fiel, werden Hörer verstanden, welche durch die Gnade Gottes zu guten Menschen gemacht sind; denn niemand ist von Natur gut, auch nicht ein einziger. Gill.

Welche das Wort hören und annehmen. Als das Wort Gottes; in deren Herzen er thätig wirket; die es nicht sowol in ihr Gehirn, als in ihre Herzen aufnehmen, und wenn sie es aufgenommen haben, dasselbe bewahren, und auch selbst in den schweresten Zeiten dabey bleiben. Gill.

Und Früchte tragen, das eine dreyßig 10. Alle bringen Früchte von eben derselben Beschaffenheit hervor; aber nicht in gleichem Maasse. Man lese eine ausführliche Erklärung dieses Gleichnisses in den Anmerkungen über Matth. 13, 19-23. Gill. Siehe, sagt Theophylactus, wie selten gute Menschen, und wie

(1132) Es scheint, Christus wolle hier etwas mehreres sagen, und solche Zuhörer verstehen, die zwar einen Anfang des Glaubens haben, Luc. 8, 13. denen es aber am Durchbrechen, Ueberwinden und Durchdringen, an der Wahrheit und Beständigkeit desselben fehlet.

(1133) Auch hier will das Gleichniß etwas mehreres sagen, und Herzen vorstellen, welche durch das Wort lebendig gerührt, und auf guten Weg geführt zu werden angefangen haben, sich aber von der herrschenden Liebe des Irdischen und der Wollüste nicht losreißen können, und dadurch die Kraft des Evangelii ersticken.

(1134) Man könnte es auch geben: sich darneben einschleichen. Er sieht auf die geistlichen Syncretisten, welche Gott und den Lüsten zugleich dienen wollen, wodurch der gute Anfang der Wirkung des Wortes ersticket wird.



21. Und er sprach zu ihnen: Kommt auch das Licht, auf daß es unter das Kornmaas oder unter das Bette gesehet werde? Ist es nicht, auf daß es auf den Leuchter gestellet werde?

22. Denn da ist nichts verborgen, das nicht geoffenbaret werden wird: und da ist auch nichts geschehen, um verborgen zu seyn, sondern auf daß es ins Offenbare

v. 21. Matth. 5, 15. Luc. 8, 16. c. 11, 33. v. 22. Hiob 12, 22. Matth. 10, 26. Luc. 8, 17. c. 12, 2.

wie dünne sie gesäet sind! denn nur ein vierter Theil von dem Saamen fiel in gutes Erdreich, und ward bewahret. Man merke hier auf das kusenweise beschriebene Steigen. Der Saame, der an den Weg gesäet war, kam gar nicht auf; der Saame der auf einen feinsten Grund gesäet war, gieng zwar auf, aber er gediehe nicht zum völligen Wachstume; derjenige, welcher unter die Dornen gestreuet war, wuchs auf, brachte aber keine Frucht hervor; allein derjenige, der in das gute Erdreich geworfen war, brachte Früchte zur Vollkommenheit hervor. Whitby.

B. 21. Und er sprach zu ihnen. Zu eben der Zeit, da er das Gleichniß von dem Säemane erklärt hatte. Denn wenn schon die folgenden Gleichnisse oder gemeinen Sprüchwörter von Christo zu andern Zeiten, und einige derselben, wie aus den andern Evangelien erhellet, zweymal vorgetragen seyn <sup>1135</sup>; so können dieselben doch wohl zu dieser Zeit von unserm Heilande wiederholt seyn, um anzuzeigen, warum er das oben gemeldete Gleichniß seinen Jüngern erklärt hätte, und daß, ob er gleich die Geheimnisse des Evangelii denen, die draussen waren, in Gleichnissen vorstellte, dennoch seine Absicht keineswegs wäre, daß diese Dinge verborgen werden sollten, und das in Ansehung aller Menschen. Denn wie das Evangelium mit einem Saamen verglichen werden könnte: so könnte es auch mit einem Lichte verglichen werden, dessen Gebrauch ist, den Menschen zu leuchten. Gill.

Darum fraget er: Kommt auch das Licht, auf daß es *u.* Wenn ein Licht bey Nacht in ein Zimmer gebracht wird, wo Menschen bey einander sind, mit einander zu sprechen, zu lesen oder zu arbeiten: ist es denn gebräuchlich, daß man dasselbe mit einem Kornmaasse oder einigem andern hohlen Gefässe bedecke? Oder wenn man es in eine Schlafkammer bringt, stellet man es denn unter das Bette <sup>1136</sup>? Ist es nicht gebräuchlicher und schickt es sich nicht besser, daß es auf einen Leuchter gestellet werde, damit es für alle, die in dem Zimmer sind, Nutzen habe? So ist es denn auch mit dem Evangelio, welches das Licht des Herrn ist, das er an dem Abende der jüdischen Welt in dem Lande von Judäa angezündet hat. Es war sein Wille nicht, daß es allezeit, und ganz und gar, und vor allen Menschen, mit Gleichnissen und

dunkeln Sprüchwörtern bedeckt seyn sollte: sondern das Licht desselben sollte, vornehmlich für sie, als seine Jünger, ausgebreitet werden, welche das Licht der Welt seyn sollten, und öffentlich vor den Menschen zum Nutzen derselben und zur Ehre seines himmlischen Vaters scheinen mußten. Man sehe die Anmerkung über Matth. 5, 14, 15, 16. Gill, Wels.

Unter das Bette: *κλιβν* wird bisweilen durch einen Tisch, und bisweilen durch ein Bette, ausgedrückt. Hier gedenke ich, muß es ein Tisch seyn. Wall.

B. 22. Denn da ist nichts verborgen. In diesen Gleichnissen und verblühten Ausdrücken, welche Christus gebraucht hatte. Gill.

Das nicht geoffenbaret werden wird. Seinen Jüngern, früher oder später. Gill.

Und da ist auch nichts geschehen, um verborgen zu seyn. Im Englischen heist es, auch ward kein Ding geheim gehalten; keine Lehre des Evangelii, oder Geheimniß des Königreichs. Gill.

Sondern auf daß es ins Offenbare kommen sollte. Es war bestimmt, zuerst in ganz Judäa, und hernach durch die ganze Welt zum Nutzen der Auserwählten Gottes <sup>1137</sup>, zu ihrer Befehrung, Erüstung und Erbauung, offenbar gemacht zu werden; man sehe die Anmerkung über Matth. 10, 26. Gill. Weil die Worte, v. 21, 22. bloß zu den Jüngern Christi gesprochen sind, da er mit ihnen alleine war, und sowol hier, als Luc. 8, 16, 17. nach der Erklärung dieses Gleichnisses beygefüget werden: so halten wir für das beste, sie so zu erklären, als ob Christus gesagt hätte: „Ich gebe euch ein helles Licht, wodurch ihr „die Bedeutung von diesen und andern Gleichnissen „verstehen könnet; und dieß thue ich nicht, auf daß „ihr dieß bey euch selbst behalten und vor andern verbergen sollet: sondern damit es zu eurem Nutzen „und durch euch zu anderer Nutzen gereiche, und da „mit ihr, nachdem ihr so gelehret seyd, andere unterweisen möget, wie sie hören müssen, und das Wort „welches sie gehöret haben, in ein gutes und ehrliches „Herz aufzunehmen haben, v. 20. Und ob ich euch „gleich *κατά κρυβας* in geheim die Erkenntniß der „Geheimnisse von dem Königreiche Gottes mittheile: „so thue ich das doch nicht, damit ihr desgleichen thun sollet;

(1135) Man vergleiche die 1104. Anmerkung. Es sind dieses auch Sprüchwörter, welche öfters vorkommen.

(1136) *Ἰπὸ τῆν κλιβν* unter den Sitz: oder Liegbank am Tische, worauf man bey Tische lag; es hat es demnach der sel. Lutherus recht gegeben, unter den Tisch: denn hier ist nicht von der Schlafkammer die Rede.

(1137) Aller Creaturen, die es annehmen und gebrauchen wollen. Marc. 16, 16.



bare kommen sollte. 23. Wo jemand Ohren hat zu hören, so höre er. 24. Und er sprach zu ihnen: Sehet, was ihr höret: Mit was für Maaße ihr messet, wird euch gemessen werden, und euch, die ihr höret, wird noch mehr zugeleget werden. 25. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, von dem wird auch, was er hat, genommen werden. 26. Und er sprach: Also ist das Königreich Gottes,

v. 23. Matth. 11, 15. v. 24. Matth. 7, 2. Luc. 6, 38. r. 8, 18. v. 25. Matth. 13, 12. c. 25, 29. Luc. 8, 18. c. 19, 26. gleichz.

„sollet; denn es ist nichts auf diese Weise verborgen, „das nicht offenbar gemacht werden, und nichts durch „mich geheim gehalten, das nicht nachher bekannt ge- „macht werden soll <sup>1138)</sup>. Whitty, Doddridge.

**W. 23.** Wo jemand Ohren hat u. Er höre das, was nun vorgetragen ist, als etwas von großer Wichtigkeit. Gill.

**W. 24.** Und er sprach zu ihnen. Zu eben der Zeit, ob er gleich dasjenige, was folget, zu einer andern Zeit gesagt hatte; er sehet das Gespräche zu seinen Jüngern fort. Gill.

Sehet, oder nach dem Englischen, g e b e t A c h t, was ihr höret. Merket mit Bedacht darauf, suchet es zu verstehen, und bewahret es in euren Gedanken und in eurem Gedächtnisse, damit ihr euch desselben in einer zukünftigen Zeit bedienen, und andern durch die Mittheilung dieser Dinge nützlich seyn könnet <sup>1139)</sup>. Gill.

Mit was für Maaße ihr messet, wird euch u. Ein gemeines Sprüchwort unter den Juden, das bey verschiedenen Gelegenheiten gebraucht, und auf verschiedene Fälle gezogen ward; man sehe die Anmerk. über Matth. 7, 2. Hier scheint es zu bedeuten, daß, wenn die Jünger sorgfältig auf das, was sie von Christo hörten, merkten, Fleiß anwendeten, es zu verstehen, und es andern getreulich mittheilten, ihnen zur Vergeltung ein größeres Maaß der Erkenntniß gesendet werden sollte. Gill.

Denn es folget darauf, und euch, die ihr höret, wird noch mehr zugeleget werden. Das ist, wenn sie hörten, um es zu verstehen, es zu bewahren und einen guten Gebrauch davon zu machen, sollte ihnen noch mehr zugetheilet werden; sie sollten Vermehrung der Erkenntniß in der Lehre der Gnade und in den Geheimnissen des Evangelii empfangen. Gill. Mich dünkt, daß diese Worte vom Theophylactus sehr gut auf folgende Art umschrieben sind: Lasset euch nicht etwas von dem, was ihr gehört habt, entwisphen; sondern bewahret es in eurem Herzen: denn nach dem Maaße der Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die ihr bey Anhörung des Wortes anwendet, der Sorgfalt, es zu

erwägen, und des Eifers, was ihr schon wißet, in Uebung zu bringen, werdet ihr in der Erkenntniß mehr und mehr fortgehen und zunehmen. Whitty.

**W. 25.** Denn wer hat, dem wird gegeben werden. Wer das Licht, und die Erkenntniß des Evangelii hat, und einen guten Gebrauch davon macht, der wird mehr davon bekommen; die Mittel der Gnade und Erkenntniß werden zu seinem Vortheile gesegnet werden. Gill.

Und wer nicht hat, von dem u. Was er zu haben scheint, oder zu haben meynet, Luc. 8, 18. ein Ausspruch, den Jesus mehrmals, sowol in Absicht auf die unwissenden Juden, als auf die Mundbekenner unter den Christen, und selbst, wie hier, in Absicht auf die Jünger, vielleicht in Betrachtung des Judas, geäußert hat. Wer bloß eine beschauende Erkenntniß, ohne Erfahrung und Wirkung, von dem Evangelio hat, bey dem geht dieß Licht mit der Zeit aus, und wird Finsterniß: man lese die Anmerk. über Matth. 12, 12. c. 25, 29. Gill. Wer wohl gebraucht, was er hat, dem wird mehr gegeben werden: aber wer nicht wohl gebraucht, was er vorher hatte, dem wird die Erkenntniß und Gnade, oder dem werden die Mittel der Erkenntniß und Gnade, welche er hatte, genommen werden. Wels.

**W. 26.** Und er sprach. Er fuhr fort zu reden, indem er das folgende Gleichniß sprach, welches zu eben der Zeit vorgestellt ward, da das Gleichniß von dem Säemann vorgetragen war, ob dieß gleich vom Matthäo ausgelassen ist, und hier zwischen demselben und dem andern von dem Samen steht. Der letzte Umstand zeigt eben die Zeit an, da es ausgesprochen ist. Die Absicht geht dahin, die Natur des Wortes und die Verwaltung desselben, das Verhalten der Diener des Evangelii, wenn sie es ausgetheilet haben, die Unbegreiflichkeit von dem Wachstume und der Fruchtbarkeit desselben, wenn es Wurzeln geschlagen hat, ohne Hülfe von Menschen, den stufenweise steigenden Anwachs der Gnade unter dem Worte, als einem Mittel, und die Versammlung der begnadigten Seelen, wenn die Gnade zur Reife gekommen ist, anzudeuten <sup>1140)</sup>.

Also

(1138) Es scheint, Christus habe zugleich damit einem falschen Gedanken der Apostel aufs Zukünftige entgegen wollen, als wären die Geheimnisse des Reiches Gottes nicht für andere, oder für jedermann, welches doch ihrem Gesandtenamte zuwider war.

(1139) Auch dieses ist ein schon zu anderer Zeit gebrauchtes Sprüchwort, durch welches er die Apostel in der Amtstreue befestigte, und zu dem allgemeinen Lehramte nöthigen Beystand versprechen wollte.

(1140) Die Hauptabsicht gieng wohl damals, als Jesus dieses Gleichniß vortrug, dahin, seine Jünger zu unterrichten, wie es bey dem kleinen Anfange seines Reiches unter den Juden ergehe, wie unanschaulich

der

gleichwie wenn ein Mensch den Saamen in die Erde wüfse. 27. Und übrighens schlief, und Nacht und Tag aufstünde: und der Saame aussproffete und lang würde, daß

Also ist das Königreich Gottes. So ist die Natur der evangelischen Haushaltung, so sind die Dinge, die darinn geschehen, beschaffen, daß sie mit dem, was folget, verglichen werden können. Gill.

Gleichwie wenn ein Mensch den Saamen in die Erde wüfse. Durch den Menschen wird nicht Christus verstanden <sup>1141</sup>, denn der schläft niemals; außerdem weiß er auch wol, wie der Saamen ausschießt und anwächst: sondern ein Diener des Evangelii, der durch Christum gesandt wird, und den theuren Saamen trägt. Durch den Saamen werden nicht begnadigte Personen, die Kinder des Königreichs, wie in dem Gleichnisse von dem Weizen, gemeynet; auch nicht die Gnade Gottes in denselben, ob das gleich ein unvergänglicher und allezeit bleibender Saame ist: sondern das Wort Gottes, oder das Evangelium von Christo, welches wegen seiner geringen Größe und Verächtlichkeit in einiger Augen, wegen seiner Köstlichkeit und ausnehmenden Vortreflichkeit an sich selbst und nach der Schätzung anderer, und wegen seiner zugehenden Kraft unter einem göttlichen Einflusse, so genannt wird. Durch das Werfen in die Erde wird die Predigt des Wortes verstanden, welches eben so, wie der Saame, ungemengt in die Erde geworfen wird, auch unvermengt vorgetragen und denn Gott überlassen werden muß, es zum Aufkommen zu bringen. Gill.

B. 27. Und übrighens schlief. Nämlich derjenige, der den Saamen ausgeworfen hatte, wodurch die Diener des Evangelii abgebildet werden. Und wenn es darauf angewandt wird, muß es nicht von einem natürlichen Schläfe, und daß sie sich selbst darinn nachsehen, verstanden werden, ob sie gleich leiblich schlafen, wie andere Menschen; noch vielweniger von einer geistlichen Trägheit und Fühllosigkeit, als ob sie

sich nicht bekümmerten, was aus dem Saamen, der gesät war, werden möchte; denn nichts von diesem allen kann mit dem Zustande wahrer Diener des Wortes bestehen: sondern es ist vielmehr von dem Schläfe des Todes zu verstehen; denn so geht es bisweilen, daß der Saame, der durch sie gesät war, in seiner Frucht für die Kirche Christi nicht gesehen wird, ehe sie alle in Jesu entschlafen sind. Jedoch scheint am besten, es von ihrer heiligen Veruhigung, Zuversicht und Befriedigung in ihren Gemüthern zu verstehen, daß es zum Nutzen und Vortheile frommer Seelen, und zur Ehre Gottes gereichen werde: so daß sie an dem guten Fortgange nicht zweifeln, sondern, wenn sie ihr Werk mit dem Herrn verrichtet haben, gerulig und vergnügt sitzen, und glauben, das Wort werde glücklich ausrichten, wozu es gesandt ist. Gill.

Und Nacht und Tag aufstünde <sup>1142</sup>. Dieß zeigt ihre Sorgfalt und Arbeitsamkeit, und die beständige Beobachtung anderer Stücke von ihrem Werke, indem sie früh aufstehen und spät aufsitzen, sich zu ihrem Amte geschickt zu machen; wie auch die beständige Erwartung, daß der Saame aufwache, welches zu seiner Zeit auch geschieht. Gill.

Und der Saame aussproffete und lang würde, daß u. Es ist ein Geheimniß in der Natur, wie der Saame unter der Erde, wo er stirbt, ehe er aufkömmt, austreibt, wächst und Frucht bringt: und so ist es auch in der Gnade ein Geheimniß, wie das Wort Gottes erst auf das Herz eines Sünders wirket. Die Zeit, wenn, und die Art und Weise, wie die Gnade durch das Wort, als durch ein Mittel, ins Herz gepflanzt wird, sind der Seele selbst und noch vielmehr den Dienern des Wortes, unbekannt. Die letztern begreifen oft nichts davon, und wenn sie es erkennen, erkennen sie es erst lange Zeit hernach: dieß

derselbe sey, wie es sich aber hernach ausbreite, und was für eine erwünschte Freude die Apostel endlich zu erwarten hätten. Damit aber schildert er zugleich den geistlichen unsichtbaren Wachstum des Wortes überhaupt ab, um anzuzeigen, daß nicht äußerliche Mittel und Künste der Menschen, sondern die Kraft des Wortes die selbige Ausbreitung des Reiches Gottes wirke. Vergl. Heumann h. l. p. 571. 572.

(1141) Das Gegentheil erhellet aus der Absicht des Gleichnisses. Des. die 1140. Anmerk. Die Einwendung, Christus schlafte niemals, ist von keiner Erheblichkeit, denn dieses Wort bedeutet weder einen leiblichen noch sittlichen Schlaf und Unaufmerksamkeit, sondern eine Ueberlassung des Wortes an die ihm bewohnende Kraft des heil. Geistes, welche noch überdieß bey den Aposteln mit den Wunderwerken verknüpft war, nachdem Christus aufgehört hatte anzufäen, das ist, in eigener Person zu lehren, sich ins Grab niederzulegen zu schlafen, und am dritten Tage wieder auferstanden und hingegangen war zu seinem Vater, da sich denn erst die reiche und volle Erndte seiner und der Apostel Saat in aller Welt zeigte.

(1142) Das Schlafen muß mit der Nacht, das Aufstehen mit dem Tage verbunden werden, wenn die Rede deutlich werden soll, so daß es heißen muß: er leget sich ruhig bey Nachte nieder, steht ohne Sorgen morgens wieder auf, und läßt den Saamen wachsen, wie ihn seine eigene Kraft heranwachsend machet. Des. Heupel h. l. p. 68.

daß er selber nicht wußte wie. 28. Denn die Erde bringt von selbst Frucht hervor: erst das Kraut, hernach die Aehre, hernach das volle Korn in der Aehre. 29. Und wenn die Frucht sich hervorthut, sendet er alsbald die Sichel darein, weil die Erndte da ist.

30. Und

diesß Werk geschieht im Verborgenen und kräftig, unter dem Einflusse der göttlichen Gnade, ohne ihr Wissen, ob es gleich durch sie, als Werkzeuge geschieht; so daß, wenn schon das Säen und Pflanzen von ihnen ist, aller Wachstum von Gott kommt. Gill, Guyse.

B. 28. Denn die Erde bringt von selbst Frucht hervor. Ohne einige weitere Hilfe oder Bearbeitung von dem Landmanne; obgleich unter dem Einflusse der Sonne, des Thaues und Regens vom Himmel. Diesß wird nicht gesagt, um zu erkennen zu geben, daß ein Mensch auf Anhörung des Wortes von selbst Früchte der Gnade hervorbringen kann; denn das ist gänzlich Gottes Werk: sondern die Absicht ist, zu zeigen, daß, gleichwie die Erde ohne die Macht des Landmannes, unter dem Einflusse des Himmels, Früchte hervorbringt, also auch das Wort ohne die Macht des Menschen, ohne den Diener des Evangelii, nachdem es unter dem göttlichen Einflusse Wurzeln geschlagen hat, durch die Sonne der Gerechtigkeit, den Thau der göttlichen Gnade und die Wirkungen des gesegneten Geistes ausschlägt und Früchte hervorbringt. Gill.

Erst das Kraut, hernach u. Wie diesß eine nette Beschreibung von dem Wachstume des Saamens vom Anfange bis zu Ende darsteller: also zeigt es auch sehr eigentlich, den stufenweise fortgehenden Anwachs des Werks der Gnade unter der Mitwirkung des Wortes, das mit dem Geiste und der Kraft Gottes vergesellschaftet ist. Die Gnade zeigt sich im ersten Anfange sehr klein, als eine grüne Sprosse, wenn sie zuerst aus der Erde hervorkommt, und wird allmählig größer und mehr <sup>1143</sup>. Gill.

B. 29. Und wenn die Frucht sich hervorthut. Zur Vollkommenheit kommt und vollkommen reif wird; welches bedeutet, daß, wenn die Gnade zur Reife gebracht ist, das angefangene gute Werk seine Vollkommenheit erreicht hat. Gill.

Sendet er alsbald die Sichel darein. Um es abzumähen und einzusammeln. Gill.

Weil die Erndte da ist. Entweder die Zeit des Todes, oder die Zeit zum Ende der Welt, welche durch die Erndte bezeichnet wird; da alle Auserwählten Gottes durch die Gnade gerufen sind, und die Gnade in ihnen zur Vollkommenheit gebracht ist, und sie die Früchte getragen haben, welche sie zu tragen verordnet waren, und sie alle entweder durch Christum selbst, der in seinen Garten kommt und seine Lilien durch den Tod versammelt, oder durch die Engel, die Einsammler in der letzten Zeit, welche die Auserwählten von den vier Winden versammeln werden, oder durch die Diener des Evangelii, welche mit Freuden wiederkommen, ihre Garben mit sich bringen und mit Vergnügen sehen werden, daß ihre Arbeit mehr Frucht geschaffet hat, als sie wußten oder erwartet hatten, eingesammelt werden sollen <sup>1144</sup>. Gill.

Die Absicht dieses Gleichnisses kann nicht seyn, gemeinen Christen die Gedanken bezubringen, daß der Gottesdienst in ihren Seelen wohl blühen wird, ohne daß sie ihr Werk daraus machen; oder den Lehrern zu verstehen zu geben, daß sie nur den Wachsthum desselben in dem Volke abwarten, und unterdessen ihre Pflicht wahrzunehmen versäumen: ich gedenke, unser Heiland will zu erkennen geben, daß seine Apostel und andere Diener nicht bloß auf den guten Erfolg, den sie sehen, Achtung geben sollen, Nutzen zu schaffen, sondern hoffen müssen, daß durch ihre Predigt in vieler Herzen ein Saame übrig bleiben wird, der nachher Frucht hervorbringe. Dodsbridge.

Verschiedene Stücke dieses Gleichnisses können nicht auf Christum angewandt werden; weil er Herzen und Nieren prüfet, und vollkommen alles weiß, was in den Seelen seines Volkes geschieht <sup>1145</sup>: darum wird es füglich auf die Diener des Evangelii gezogen. Allein weil die Absicht desselben, wie überhaupt zugestanden wird, nur ist, zu zeigen, daß das Werk

Werk

(1143) Man muß hier die Hauptabsicht des Gleichnisses nicht vergessen, nach welcher dieses alles so viel sagen will, die Predigt des Evangelii würde immer mehr und mehr unvermerkt und ohne menschliche Macht and Mittel so zunehmen, bis endlich die völlige Erndte der Ausbreitung desselben in der ganzen Welt folgen würde.

(1144) Aus vorigen Anmerkungen ist deutlich einzusehen, daß hier nicht von der Erndte am Ende der Welt, sondern von der Erndte der Apostel, welche sie bey Bearbeitung des Ackers Gottes haben würden, die Rede sey, wie es Luc. 10, 2. deutlich erkläret wird.

(1145) Auch dieser Einwurf thut nichts zur Sache; denn dieser Umstand wird zur Ausfüllung und Auszierung des Gleichnisses angeführet, wie auch Whitby dahin h. l. zielel. Will man ihn aber ja als wesentlich behaupten, so findet er bey den Aposteln allerdings Platz, welchen die allgemeine Annehmung des Evangelii so unglaublich vorkam, daß sie klageten: Herr wer gläubet unsern Predigten, und wem wird der Arm des Herrn offenbaret. Röm. 10, 16.

30. Und er sprach: womit sollen wir das Königreich Gottes vergleichen? oder mit was für einem Gleichnisse sollen wir dasselbe vergleichen? 31. Nämlich mit einem Senfsaamen, der, wenn er in die Erde gesät wird, die kleinste von allen Saaten ist, die auf

v. 30. Matth. 13, 31. Luc. 13, 18.

Der

Werk Gottes stufenweise und auf eine verborgene Art anwächst: so kann es in so fern auf Christum selbst angewandt werden, und vielleicht ins besondere auf die Früchte seiner persönlichen Amtsführung auf der Erde sein Absehen haben; weil er die Welt verlassen, zu seinem Vater gehen, und nicht mehr sichtbar erscheinen sollte, die Sachen seines Königreichs unter uns zu regieren, bis er am jüngsten Tage kommen, und die Engel, seine Schnitter, ausenden wird, den guten Saamen in sein himmlisches Königreich zu bringen <sup>1146</sup>). Gnuse. Dieß Gleichniß, v. 26-29, welches bloß von dem Evangelisten Marco aufgezeichnet ist, scheint auf das gute Erdreich zu gehen: denn dasselbe allein brachte reife Frucht hervor. Daher meyne ich, man könne es auf folgende Art umschreiben: „Was ich von dem Saamen, der in die gute Erde gesät war, gesagt habe, das kann durch dieß Gleichniß erläutert werden, daß die Lehre von dem Königreiche Gottes, wenn sie in ein gutes und ehrliches Herz aufgenommen worden, dem Saamen gleich ist, der von jemanden in sein Erdreich gesät wird, nachdem es wohl gedüngt und bearbeitet und also geschickt gemacht ist, ihn aufzunehmen. Denn wenn er ihn ausgesät hat, schläft und wachet er den einen Tag vor und den andern nach: wenn er aber nachsieht, merket er, daß er austreibt und wächst, und das durch die Kraft der Erde, worin er gesät ist, ob er gleich nicht weiß, wie solches geschieht; und wenn er ihn reif befindet, sammet er ihn ein, und empfängt also den Vortheil von dem Saamen, den er gesät hatte. So ist es auch hier; der Saame, der in ein gutes und ehrliches Herz gesät ist, bringt allmählig Frucht hervor, und diese Frucht wächst täglich, ob wir gleich nicht begreifen, wie das Wort und der Geist diesen Wachsthum wirken: und denn sendet Christus, der Landmann, der diesen Saamen gesät hat, zur Zeit der Erndte die Engel, seine Schnitter, und sammet diesen guten Saamen, das ist, die Kinder des Königreichs, welche dadurch angedeutet werden, in seine himmlische Wohnungen.“ Man lese Matth. 13, 38. Ich sehe keine Nothwendigkeit, hier zu untersuchen, wie von Christo gesagt werden könne, daß er Tag und Nacht schlafe und aufstehe: weil Christus hier einem Landmanne bloß im Ausäen und Mähen seiner Saat gleich ist; und von ihm nicht gesagt wer-

den kann, daß der Saame aufwache, ohne daß er wisse, wie. Whitby.

V. 30. Und er sprach. Indem er sein Gespräch noch fortsetzte, um seinen Jüngern von dem Fortgange des Evangelii und der Nützbarkeit ihres Dienstes, zu ihrer Ermunterung, so wenig es auch zu der Zeit versprach, ein desto kläreres Bild zu geben. Gill.

Womit sollen wir das Königreich Gottes vergleichen? oder ic. Die jüdischen Lehrer waren gewohnt, wenn sie etwas durch Gleichnisse aufklären wollten, mit einer solchen Frage anzufangen: als למא דרבר רימא, womit ist dieß Ding gleich a)? worauf die Antwort ist, mit so oder so etwas; wie hier. Gill.

a) T. Hierof. Bava Bathra, fol. 16. 2.

V. 31. Nämlich mit einem Senfsaamen. Das ist, das Königreich Gottes, wovon in dem vorhergehenden Verse gesprochen ist, ist einem Senfsaamen gleich. Dieses nun kann wegen seiner geringen Größe mit einem Senfsornie verglichen werden, wie folget. G.

Der, wenn er in die Erde gesät wird ic. Das Evangelium ward zuerst durch wenige Personen gepredigt, und die von keinem Ansehen waren, als sie zuerst ausgesandt wurden. Johannes der Täufer kam und predigte das Königreich Gottes, in einem Kleide von Kameelhaar, und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden. Unser Heiland selber gab keinen ansehnlichen Schein von sich: da war keine Gestalt oder Herrlichkeit an ihm. Seine Jünger waren Fischer und ungelehrte Leute. Denen es gebracht ward, und die es annahmen, die waren anfangs in geringer Anzahl, arme und ungelehrte Leute, Zöllner und Sünder. Der Staat der evangelischen Kirche bestand anfangs nur aus sehr wenigen Personen, Christo und seinen zwölf Aposteln: und bey seinem Tode war die Anzahl der Jünger zu Jerusalem, an Männern und Weibern, nur hundert und zwanzig. Die evangelischen Kirchen, welche unter den Heiden aufgerichtet wurden, hatten einen geringen Anfang, von der Befehung einiger wenigen Personen, der Geringsten von der Welt, und des Ausschusses von allen. Die Gnade Gottes, in den Herzen seines Volkes, ist anfangs sehr klein: sie wird kaum von ihnen selbst erkannt, und von andern sehr leicht verachtet: weil ihr Licht und Erkenntniß, ihr Glaube und Erfahrung noch so geringe ist. Gill.

V. 32.

(1146) Daß dieses die nächste Meynung und Absicht des Gleichnisses sey, zeigt sowol der Zusammenhang, als auch das folgende ähnliche Gleichniß ganz klar.

der Erde sind. 32. Und wenn er gesäet ist, geht er auf und wird das größte von allen Gartenkräutern, und machet große Zweige, also daß die Vögel des Himmels unter seinem Schatten nisten können. 33. Und durch viele solche Gleichnisse sprach er ihnen

v. 33. Matth. 13, 34.

das

**V. 32.** Und wenn er gesäet ist, geht er auf. So ist es auch mit dem Evangelio. Wenn es geprediget ist, breitet es sich aus, ungeachtet alles Widerstandes, der von Juden und Heiden geschieht. Es war keine Hemmung da: obgleich das jüdische Sanhedrin den Aposteln befahl, nicht mehr in dem Namen Jesu zu sprechen: so gaben sie doch nicht Acht darauf. Obgleich Herodes seine Hände wider die Kirche ausstreckte, und den einen Apostel tödtete, den andern ins Gefängniß warf: so wuchs doch das Wort Gottes, und ward vermannichfaltiget, Apg. 12, 1. 2. 3. 24. Die evangelischen Kirchen, welche in Judäa oder unter den Heiden aufgerichtet waren, nahmen zu und wuchsen auf, wie heilige Tempel in dem Herrn: und allenthalben, wo die Gnade Gottes gepflanzt wird, ist Wachstum in derselben und der Erkenntniß Jesu Christi. Gill.

Und wird das größte von allen Gartenkräutern. Das Evangelium übertrifft die Ueberlieferungen der Juden, und die Weltweisheit der Heiden, und alle menschliche Lehrgebäude, in seiner Natur, Nutzbarkeit und Größe der Ausbreitung. Der Staat des Evangelii wird in kurzem die ganze Welt erfüllen, und alle Völker werden ihm zustießen: wenn die Juden befehret seyn und die Fülle der Heiden eingehen wird, wird es ein größeres Königreich seyn, als irgend ein Königreich auf Erden <sup>1147</sup>. Und die Gnade Gottes in dem Herzen übertrifft die Natur weit, und thut, was die Natur nimmermehr thun kann: sie verbreitet und vergrößert sich, bis sie in ewige Herrlichkeit endiget. Gill.

Und machet große Zweige, also daß ic. Wo durch Heilige gemeynet werden; solche, zu denen das Evangelium mit Kraft gekommen ist, und welche die Gnade Gottes haben, die in ihre Herzen ausgegossen ist, und der himmlischen Berufung theilhaftig sind. Diese kommen allenthalben, wo das Evangelium geprediget wird, und wo begnadigte Seelen zusammen kommen, in die verschiedenen Kirchen des Evangelii: wo sie nicht nur kommen und gehen, sondern wo sie bleiben und unter dem Schatten des Evangelii und dessen Einsetzungen wohnen; und das mit großem Wohlgefallen und Vergnügen, indem sie Gott für seine Liebe der Erwählung und Erlösung, und für die

berufende Gnade und alle geistliche Segensarten und Heilsgüter des Evangelii, Lobgesänge singen <sup>1148</sup>. Man lese eine ausführlichere Erklärung dieses Gleichnisses in den Anmerkungen über Matth. 13, 31. 32. Gill. Das Königreich des Messias kann sehr füglich mit einem Sassaamen verglichen werden, welcher, ehe er in die Erde geworfen wird, die kleinste von allen Saaten ist, aber, wenn er gesäet ist, aufwächst und das größte von den Gartenkräutern wird. Das Königreich des Messias sollte vor seinem Tode und Begräbnisse in die Erde, welches 1 Cor. 15, 42. 43. das Saen des Leibes in die Erde genannt wird, klein und geringe seyn, nachher aber aufwachsen und von allen Königreichen das größte werden. Denn nachdem er erhöht war, sollte er alle zu sich ziehen. Whitby.

**V. 33.** Und durch viele solche Gleichnisse. Als das von dem Weizen, von dem Sauerteige in drey Maasse Mehls, von dem Schake, der in einem Acker verborgen war, von einer Perle von großem Werthe, von dem Netze, das in die See geworfen ward, und von den Schriftgelehrten, die in dem Königreiche Gottes unterwiesen waren; welche, ob sie gleich hier nicht ausführlich erzählt werden, durch den Evangelisten Matthäus Cap. 13. zugleich mit einigen andern sonst aufgezeichnet sind. Gill.

Sprach er ihnen das Wort. Predigte er der Schaar das Evangelium. Gill.

Wie sie es hören konnten. Damit meynet er entweder, daß er sich nach ihrer Schwachheit richtete und nach ihrer Geschicklichkeit verfuhr, und daher klare Gleichnisse gebrauchte, die von Dingen, welche in der Natur sehr gemein und bekannt sind, hergenommen waren, damit desto leichter verstanden werden möchte, was er sagte: oder noch lieber, er redete das Wort zu ihnen in Gleichnissen, wie sie es hören konnten, ohne dieselben zu verstehen, und auf solche Weise und in solcher Absicht, daß sie es nicht verstehen sollten; denn hätte er klarer von Dingen geredet, die ihn, als den Messias, und die Haushaltung des Evangelii, angiengen, so daß sie seine Meinung hätten fassen können, so würden sie nach ihrer gottlosen Gefinnung und Bitterkeit des Geistes wider ihn aufgestanden seyn, und ihn zu tödten getrachtet haben <sup>1149</sup>. Gill, Doddridge.

V. 34.

(1147) Die Erfüllung ist Offenb. 19, 1. u. f. zu suchen.

(1148) Die Vögel unter dem Himmel bedeuten in heil. Schrift in dergleichen Gleichnissen Völker der Welt, Dan. 4, 11. und es ist wol hier der nächste Verstand, daß bey der Ausbreitung des Evangelii nicht nur die christliche Kirche sich weit erstreckt, sondern auch ganze heidnische Völker sich zu derselben bekehren werden. Jes. 60, 3. 4. 1 Mos. 49, 10.

(1149) Man muß obige Anmerkung hier wiederholen. Am besten thut man, wenn man das Wort

das Wort, wie sie es hören konnten. 34. Und ohne Gleichnisse sprach er zu ihnen nicht: aber er erklärte seinen Jüngern alles ins besondere. 35. Und an demselben Tage, als es nun Abend geworden war, sprach er zu ihnen: laffet uns an die andere Seite hinüberfahren. 36. Und nachdem sie die Schaar verlassen hatten, nahmen sie ihn mit, wie er in dem Schiffe war: und da waren noch andere Schifflein mit ihm.

v. 35. Matth. 8, 23. Luc. 8, 22.

37. Und

**B. 34.** Und ohne Gleichnisse sprach er zu ihnen nicht. Sowol wegen der bereits gemeldeten Ursache, als auch zur Erfüllung der Schrift. Man lese die Anmerkung über Matth. 13, 34. 35. Gill.

Aber er erklärte seinen Jüngern u. Nachdem sie von der See wieder nach Capernaum und ins Haus, wo er seine Wohnung hatte, wenn er da war, zurückgekehrt waren. Man lese Matth. 13, 36. Wenn er die Schaar von sich gelassen hatte, erklärte er seinen Jüngern alle die Gleichnisse, und führte sie zu einer ausführlichen Erkenntniß seiner selbst und der Geheimnisse von dem Königreiche des Himmels, wodurch sie zu dem Werke, wozu er sie gerufen hatte, und sie verordnet waren, geschickt gemacht wurden. Gill.

**B. 35.** Und an demselben Tage, als es nun u. Nachdem er seine Gleichnisse vor der Schaar geendigt, und dieselben seinen Jüngern erklärt hatte. Gill. Die Worte des Evangelisten, *ἔν τῷ ἑσπέρῳ ἦν ἡ πλοῆς ἀφ᾽ ἑσπέρου*, sind sehr klar, und scheinen nicht, wie D. Clarke gleichwol thut, so angenommen werden zu können, daß sie so viel hießen, als, an einem gewissen Tage, da es Abend geworden war. Dieser Tag scheint in der That einer von den mühsamsten Tagen des Lebens Christi gewesen zu seyn, wie alle die Dinge und Gespräche, welche an demselben vorgefallen sind, ausweisen: gleichwol sehe ich keine Ungereimtheit, anzunehmen, daß alles in der Zeit von zwölf Stunden hat geschehen können. Doddridge.

Sprach er zu ihnen. Zu seinen Jüngern. Gill.

Lasset uns an die andere Seite hinüberfahren. An die andere Seite der See von Galiläa, oder des stehenden Wassers Gennesareth, nach dem Lande der Gadarener und Bergesener; in der Absicht, nach den Beschwerden dieses Tages einige Ruhe und Stille zu haben; und zugleich zur Prüfung des Glaubens seiner Jünger, durch einen Sturm, der, wie er wußte, entstehen sollte, indem sie auf der See waren; wie auch um eines Wunderwerks willen, welches er an der andern Seite der See thun wollte, und welches unten erzählt wird. Gill.

*Ἰνα ἂν ἴδωσιν* mit mögen übersetzt, denn da will Marcus sagen, Jesus habe ihnen diese Gleichnisse so vorgetragen, wie sie es anhören mögen, ohne noch ergrimmet über ihn zu werden. Der Herr D. Zeumann h. l. p. 577. erklärt es also: so lange sie ihn anhören wollten; welches beynah auf eines hinauskommt.

(1150) Wenn man annimmt, daß *ὡς* für *ὡς* oder *ὡς* gesetzt worden, welches bey den Griechen nicht ungewöhnlich ist, bef. *Devarium de partic. Gr. L. p. 369. seq.* so ist der gerade Verstand der Worte dieser: sie nahmen ihn mit sich in das (größere) Schiff, nämlich, nachdem er vorher in dem kleinen Rahne gelehrt hatte.

**B. 36.** Und nachdem sie die Schaar verlassen hatten. Die den ganzen Tag an dem Ufer bey ihm geblieben war; wiewol es scheint, daß Christus dieselbe von sich gelassen habe, als er nach Hause gieng, und die Gleichnisse seinen Jüngern allein erklärte. (Man sehe Matth. 13, 36.) Es kann daher seyn, daß sie, als Christus wieder nach der See gieng, um zu Schiffe zu gehen und nach der andern Seite hinüber zu fahren, sich auch wieder bey ihm versammelt haben: da denn die Jünger ihnen hinterbrachten, daß er nicht willens wäre, mehr zu ihnen zu sprechen, sondern nach der andern Seite der stehenden See hinüber zu fahren; worauf sie weggegangen seyn werden. Gill.

Nahmen sie ihn mit, wie er in dem Schiffe war. Dieß kann von seiner Einnehmung und Ueberfahrt in eben dem Schiffe, worinn er den ganzen Tag gepredigt hatte, ohne daß er in ein anderes hinüber gieng, verstanden werden. Jedoch das kömmt nicht so gut mit dem Umstande überein, daß er dasselbe verlassen, und nach Capernaum ins Haus gegangen, wo er mit ihnen alleine gewesen war, und ihnen die Gleichnisse erklärt hatte. Einige meynen daher, der Ausdruck, wie er in dem Schiffe war, gehe auf die Stellung, worinn er sich in dem Schiffe niederlegte, sobald er in dasselbe gegangen war; da er sich in dem Hintertheile des Schiffes setzte, und seit Haupt auf ein Kissen niederlegete, und sie ihn so hinüberführten: andere meynen, er heiße so viel, daß sie ihn so, wie er alleine war, und ohne die Schaar, welche nun weggeschicket war, bloß mit seinen Jüngern vergesellschaftet, in das Schiff nahmen; welches am besten zu seyn scheint <sup>1150</sup>). Gill.

Und da waren noch andere Schifflein mit ihm. In Gesellschaft desjenigen, worinn Christus war, die bloß einiges Schiffsvolk führten, dessen Handthierung darinn bestund, zu fischen, oder Reisende überzufahren; oder es kann auch Volk darinn gewesen seyn, das mit Christo nach der andern Seite hinüberfahren wollte. Diese scheinen durch die Vorsetzung so

37. Und es ward ein großer Sturm von Winde, und die Wellen schlugen in das Schiff hinüber, also daß es nun voll ward. 38. Und er war in dem Hintertheile des Schiffes, und schief auf einem Kopfküssen, und sie wecketen ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, bekümmerst du dich nicht, daß wir vergehen? 39. Und da er aufgewecket war, bestrafte er den Wind, und sprach zu der See: schweig, sey stille: und der Wind legte sich, und es ward große Stille. 40. Und er sprach zu ihnen: was seyd ihr so furchtsam? Wie, habt ihr keinen Glauben? 41. Und sie fürchteten sich mit großer Furcht, und

v. 39. Hiob 26, 12. Ps. 107, 29. Jes. 51, 10.

so regieret gewesen zu seyn, daß sie in Christi Gesellschaft waren, damit sie von dem Wunderwerke, das hier vorgieng, Zeugen seyn möchten. Gill.

B. 37. Und es ward ein großer Sturm von Winde. Der *κατακλις* heißt, ein Wind, der sich plötzlich auf, und niederwärts in Wirbeln drehet, und für einen Sturm oder ein Angewitter von Winde mit Regen gehalten wird; es war eine Art von Orcan. Gill.

Und die Wellen voll ward. Voll Wassers, und Gefahr lief zu sinken. Beza saget, in einer Handschrift werde *βυζιγδαυ* gelesen: und so auch in einer von des Stephanus Handschriften. Es war ganz mit Wasser überdeckt, und fieng an in den Grund zu sinken, so daß sie in der äußersten Noth waren. Man lese die Anmerkung über Matth. 8, 24. Gill.

B. 38. Und er war in dem Hintertheile des Schiffes. Das ist, Christus war ic. Die persische Uebersetzung liest: er war auf dem Boden des Schiffes in einem Winkel: aber das ist sehr verkehrt. Gill.

Und schief auf einem Kopfküssen. Welches, nach einiger Sage, von Holz gewesen ist, und an dem Hintertheile des Schiffes gemacht war. Jedoch, dem sey, wie ihm wolle: er war in festem Schlafe, indem er durch das Werk des vorhergehenden Tages sehr ermüdet war. Man lese die Anmerkung über Matth. 8, 24. Gill. Er schien sie so der Gefahr zu überlassen, saget Theophylactus, daß sie Versuchungen ertragen lerneten. Hätte er gewachtet: so würden sie sich nicht gefürchtet, oder nicht gebethet haben. Er überließ sie dieser Furcht, um durch seinen Schlaf ihre Ehrerbietung gegen Gott zu erwecken, und damit sie durch die Folge desto empfindlicher gerührt werden möchten, wenn sie seine Macht sähen, über See und Winde zu gebieten. Ges. der Gottesgel.

Und sie wecketen ihn auf und sprachen zu ihm: Meister ic. Die Jünger kamen zu ihm, stießen an ihn, machten ihn munter und sprachen: Meister, stehe auf und errette uns, oder wir verderben. Trägst du denn keine Sorge für uns? Wie kannst du hier liegen und schlafen, da wir in solcher Gefahr sind? Ist unser Leben bey dir nichts werth? Kann es dir gleichgültig seyn, ob wir errettet werden, oder verloren gehen? Sie scheinen dieß mit Bestürzung zu sagen,

so daß sie nicht so sehr bathen und fleheten, als klagen und beschuldigten. Gill, Guyse.

B. 39. Und da er aufgewecket war, bestrafte er ic. Im Englischen heißt es: und er stand auf, und ic. Er stund von seinem Kopfküssen auf, und bestrafte den Wind mit Ansehen und Gewalt, als ob er ein Knecht wäre, der seinen Befehl überschritten hätte. Gill.

Und sprach zu der See: schweig, sey stille. Als ob sie, die so ungestüm geworden war, und mit Schiffbruch und Verluste des Lebens drohete, schon zu viel und zu lange gewüthet hätte. Gill.

Und der Wind legte sich, und es ic. Das war sehr außerordentlich und wundernswürdig. Denn, wenn sich der Wind leget und der Sturm vorübergeht, bleibt die See, welche dadurch ungestüm geworden ist, noch lange Zeit in einer gewaltigen Bewegung: da sie hingegen hier, sobald das Wort gesprochen ist, und der Wind aufhöret, auch alsbald stille wird; ein klarer Beweis, daß er der höchste Gott seyn muß, der die Winde in seine Hände verammet, und das Brausen der See und Wellen stilltet. Gill.

B. 40. Und er sprach zu ihnen. Zu seinen Jüngern. Gill.

Was seyd ihr so furchtsam? Da er in Person bey ihnen war, an dessen Macht, sie zu erretten, sie nicht zweifeln konnten, wenn sie nur auf die Wunder Achtung gaben, die sie ihn so fürzlich hatten thun sehen. Gill.

Wie, habt ihr keinen Glauben? Das ist, in der Ausübung. Sie hatten wol Glauben: aber er war sehr klein, und kaum werth, Glaube genannt zu werden. Sie begaben sich zu ihm, erhalten zu werden; und das war ein Beweis des Glaubens an ihn: aber sie fürchteten, es möchte zu spät und alle Hoffnung verloren seyn, und sie möchten nun umkommen. Man lese die Anmerk. über Matth. 8, 26. Gill.

B. 41. Und sie fürchteten sich mit großer Furcht. Diese Worte, dünket mich, sollten billig mit den vorhergehenden auf diese Weise zusammengehangen werden: Er sprach zu ihnen: wie seyd ihr so furchtsam? ic. denn sie fürchteten sich mit großer Furcht. Alsdenn müßte dieser Vers sich so anfangen: Und sie sageten zu einander ic. Denn das kommt mit Matth. 8, 27. Luc. 8, 25. am besten überein. Whirby.

Und



und sageten zu einander: wer ist doch dieser, daß auch der Wind und die See ihm gehorsam sind?

Und sie fürchteten sich. Das ist, die Leute in dem Schiffe, das Schiffsvolk, dem das Schiff zugehörte; und vielleicht auch diejenigen, die in den andern Schifflein waren. Gill, Wels.

Und sprachen zu einander: indem sie sehr erschrocken und bestürzt waren. Gill.

Wer ist doch dieser, daß auch der Wind &c. gewiß ist diese Person kein bloßer Mensch, sondern

mehr als ein Mensch und wahrhaftig Gott; weil er ein solches Vermögen über den Wind und die See hat. Dieß schickt sich am besten auf das Schiffsvolk: denn die Jünger wußten schon vorher, wer und was er war; ob sie gleich durch dieß wunderwürdige Beyspiel seiner Macht desto mehr in der Erkenntniß von der Gottheit Christi befestiget seyn werden. Gill.

## Das V. Capitel.

In diesem Capitel, welches ganz mit Beschreibungen von Jesu Wunderwerken angefüllt ist, finden wir I. die Erzählung von einem großen Wunder, das Jesus in dem Lande der Gadarener that, und was ihm darüber begegnet, v. 1-20. II. Die Auferweckung eines toten Kindes in Capernaum, und was dabey vorgefallen ist, v. 21-43.

**S**ind sie kamen an die andere Seite der See hinüber, in das Land der Gadarener. v. 1. Matth. 8, 28. Luc. 18, 26. 2. Und

v. 1. Und sie kamen an die andere Seite der See hinüber. Der See von Galiläa, oder Tiberias. Gill.

In das Land der Gadarener. Von dem Evangelisten Matthäus wird es das Land der Gergesener genannt; wie hier auch in der arabischen und äthiopischen Uebersetzung steht. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest, das Land der Gerasenen, und so lesen auch einige Abschriften; von Gerasa, einem Orte in derselben Landschaft: aber die syrische und persische Uebersetzung haben, Gadarener, wie auch die meisten Abschriften lesen; und dieser Name kömmt von Gadara, einer Stadt, welche nahe dabey oder in dem Lande der Gergesener liegt, das nach diesen verschiedenen Orten mit beyden Namen belegt wird. Es war nicht weit von Tiberias, dem Orte, wovon diese See ihren Namen hatte, über die Christus mit seinen Jüngern gefahren war,

Joh. 6, 1. Chammath war eine Meile von a) Tiberias: und dieß Chammath war so nahe bey dem Lande Gadara, daß es oft  $\text{חממת גאדארה}$  Chammath von Gadara (genannt wird b); es wäre denn, daß es besser durch die heißen Bäder von Gadara übersetzt würde: denn so wird gesagt c), daß zu Gadara die heißen Bäder von Syrien gewesen, welche eimereley mit den heißen Bädern von Tiberias gewesen seyn können <sup>1151</sup>, wovon so oft in den jüdischen Schriften Erwähnung geschieht d). Hievon hat denn die Stadt Chammath ihren Namen, welche so nahe bey Tiberias war, daß sie bisweilen derselben gleich gerechnet wird e). Plinius f) setzt dieß Gadara in Decapolis, und Ptolemäus g) in Cölesyrien <sup>1152</sup>; und vom Mesleager, dem Sammler von Aufschriften, der ein Syrier genannt wird, wird gesagt h): daß er ein Gadarener, ein Eingeborner von diesem Gadara gewesen sey. Es scheint sowol nach der Lage, als nach der Art,

(1151) Das ist Lightfoots Meynung, Chorogr. Marc. c. 74. T. II. Opp. p. 225. welche aber nicht gar wahrscheinlich ist, denn Tiberias lag an der westlichen Seite des Sees Genesareth, Gadara an der östlichen. Und die warmen Bäder lagen an dem Fusse des Berges, auf welchem diese Hauptstadt von den zehn Städten lag, welche sechzig Feldweges von Tiberias entlegen war, wie Josephus in seinem Leben p. 1025. bezeuget. Sowol die von ihm angeführten talmudischen Stellen, als auch die Zeugnisse Hieronymi und Lusebt auf welche sich Xeland Palaest. l. I. c. 46. p. 302. beruft, zeugen deutlich an, daß in dieser Gegend dreyerley warme Bäder gewesen, zu Gadara, Veram und Tiberias. Der Name Chammath, welcher ein warmes Bad anzeigen, scheint von allen gebraucht worden zu seyn. Hes. Josephum Antiq. l. XVIII. c. 3. *Lusebium* in Onomast. v. *אידאמ*, das ohne Zweifel, *Amud* heißen soll. Wann das Vieh von diesem Wasser getrunken hatte, so verlor es Haare, Klauen und Hörner. Hingegen half es den Menschen in vielen Krankheiten. Es wurde eine jährliche Feyerlichkeit daselbst gehalten.

(1152) So auch Stephanus in Ethnicis, Varro, de re rust. l. I. weil sie an den Gränzen von dem hohen Syrien lag. Eigentlich aber lag sie in Veram, Josephus de B. I. l. V. c. 3. mehrere Nachricht von dieser Stadt, findet man bey Xeland l. c. l. III. p. 774. seqq. Man muß sie mit einem andern Gadara oder Gazara, dessen 1 Macc. 14, 34. c. 15, 28. Meldung geschieht, nicht verwechseln, denn dasselbe lag am mittelländischen Meere.